

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

107 (19.4.1912) 2. Blatt

Der Ostseebereich als Wohngebiet.*

Von Dr. Gustav Braun.

Über das Eindringen der Bevölkerung in die Länder rings um die Ostsee sind wir durch die früheren Darlegungen bereits unterrichtet; im zweiten bis sechsten Jahrhundert finden wir im Süden die Slawen von Osten her in die Räume vordringend, in denen vor ihnen Germanen saßen, während Schweden seine germanische Bevölkerung bewahrte. Im Mittelalter (um 1050 bis 1100) stellt Adam von Bremen im vierten Buch seiner „Hamburger Kirchengeschichte“ eine Menge Notizen über Völkerarten und Zustände der Ostsee zusammen. In Dänemark bis nach Jütland hinauf weiß er recht gut Bescheid, kennt Kalbora, Aarhus und Ribe. Weniger gut steht es in der östlichen Ostsee, wo Samland, Kurland und Estland fälschlich als Inseln erscheinen. Von schwedischen Orten ist ihm das heutige Sigtuna in der Stockholmer Gegend vornehmlich bekannt. Wenig allerdings liefern er sowohl wie andere Schriftsteller Berichte über die Zustände der Länder in den früheren Zeiten der Besiedlung, und gering nur sind die Studien auf dem Gebiet der historischen Geographie, die aus diesen und anderen Quellen Bilder der Länder zu bestimmten Zeiten zu ermitteln gestatten. Die Fehler der älteren Karten hat Moriz untersucht, sein bis Anfang des 16. Jahrhunderts reichendes Verzeichnis enthält etwa 100 geographische Namen des Ostseebereichs, die bis dahin auf den Karten vorkommen. Vorherrschend war das Ostseegebiet nicht damals ein Waldland, in dem größere Lücken, welche die Besiedlung zuerst anzo-gen, nur die Ränder des Meeres und der Seen, sowie Moore und Sümpfe bildeten. In diesem Zustand haben die Slawen wohl nur wenig geändert; erst als sich rings um die Ostsee der Kampf zwischen den von Westen her vordringenden Germanen und den nach Osten zurückgeworfenen Slawen und Finnen abspielte, wurden die Wälder benutzt gerodet, später auch Sümpfe trockengelegt. Das südliche Ostseegebiet bis nach Rußland hinein ist vom zehnten und namentlich vom zwölften Jahr-hundert ab Kolonisationsland der Deutschen, während sich in den Ostseeprovinzen Schweden als „Waräger“ an-sässig machen, deren kleine Reiche später der Anknüpfung für das russische Reich wurden. In den südlichen Ge-staden der Ostsee lassen sich also gewissermaßen zwei An-siedlungsschichten nachweisen, die ältere slawische und die jüngere deutsche. Dementsprechend sind Namen, Dorf-formen, Stadtformen verschiedener Zeiten verschieden gestaltet. Die Slawen — die von ihnen gegebenen Na-men enden auf -it oder -ow — wohnen in Strahendör-fern, deren Häuser an einer Straße entlang in zwei Reihen angeordnet sind. Die slawische Bevölkerung lebte vielfach vom Fischfang, und so finden wir häufig slawische Dörfer in der Form der Uferdörfer lang hinge-streckt an Seen liegend, andererseits wurde häufig die Schutzlage in großen Mooren oder Wäldern gewählt.

Die Deutschen andererseits wohnen mit Vorliebe in Hausendörfern mit unregelmäßig angeordneten Häuser-gruppen mit einer bestimmten eigentümlichen Flurver-teilung. In dem Berührungsbereich zwischen Slawen und Deutschen finden wir schließlich eine dritte sehr be-zeichnende Form, das ist der Rundling. Man hat lange geglaubt, daß der Rundling wegen seiner vorwiegenden Verbreitung im Osten Preußens eine rein slawische Dorf-form wäre, doch scheint er vielmehr eine von Slawen und Deutschen gleichmäßig angewandte Verteidigungsform zu sein, umschließt doch bei dem Runddörfchen die Häuser einen runden Platz in ihrer Mitte, in den das Vieh bei feindlichen Angriffen zusammengetrieben werden konnte.

Die deutsche Besiedlung vom Westen her, die allmählich seit dem zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhun-dert Fortschritte machte, geschah nun wesentlich mit Hilfe von Städten. Das slawische Land hatte wenige oder gar keine Städte gehabt, jetzt kam der Deutsche und legte auch zum eigenen Schutze feste Siedlungen an, deren Charakter sich in den angeführten Teilen des westlichen Deutschlands bereits ausgeprägt entwickelt hatte. Die Stadtanlagen der Deutschen knüpften in sehr vielen Fäl-len an ältere slawische Siedlungen an, bevorzugen aber dabei diejenigen, die eine Schutzlage aufwiesen, und außerdem noch Punkte, die zu den damaligen Verkehrs-strafen günstig lagen. So läßt sich häufig beobachten, daß einzelne dieser Kolonisationsstädte auf diluvialen Klüften liegen, die aus größeren Moorflächen herausragen, so einerseits geschützt gegen Angriffe, andererseits den Übergang über diese Moorflächen erleichternd. Gelegent-lich kam noch — wenigstens im südlichen Ostseege-biet — das Auftreten von Salzquellen oder salzhaltigen Stellen im Boden hinzu, die so lange einen bedeutenden Handel anregten, als man nicht das Steinsalz abzu-

bauen verstand. In einzelnen Orten sind die Salinen bis ins neunzehnte Jahrhundert tätig gewesen.

Die Form der Städte ist im ganzen Gebiet recht ein-heitlich; wenn es der Platz erlaubte, wurde der Grund-riß schachbrettförmig mit rechtwinklig sich kreuzenden Straßen angelegt, der Liniß häufig elliptisch gewählt. Bei den rechtwinklig sich kreuzenden Straßen wurde ein-Block von vornherein von der Bebauung freigelassen und zum Marktplatz bestimmt, der meistens eine recht be-deutende Größe besaß. In einzelnen wurde die Anlage des Stadtplanes natürlich den vorliegenden Verhält-nissen angepaßt, seine Regelmäßigkeit ist heute auch viel-fach dadurch gestört, daß neben der ursprünglichen An-lage später eine zweite gegründet wurde, die vielfach wie-derum denselben Grundriß aufweist, so daß dann z. B. wie bei Stralsund und Rostock (drei Kerne) im Ganzen doch ein unregelmäßiges Straßennetz entsteht. In sehr vielen Fällen ist daselbe bis heute unverändert erhalten. In großem Maßstabe ist es eigentlich nur da verändert, wo durch Brände die Stadt mehr oder minder zerstört wurde. Der für den Aufbau gewählte Grundriß zeigte zwar wie-derum sehr vielfach die Schachbrettförmigkeit, aber die neuen Straßen und Häuserblöcke knüpften nicht immer an die älteren an. Dieser Stadtypus kehrt rings um das süd-liche Ostseegebiet überall wieder, herrscht auch bei allen finnischen und den meisten schwedischen Orten um den Böttischen Meerbusen vor. In den östlichen Teilen kommt dann noch, vielfach den Charakter bestimmend, eine Burganlage hinzu, die zum Schutze des Besitzes notwendig war. Um die Burg herum legten sich die ersten ältesten Teile der Stadt, und in solchem Falle sind die Grundrisse nicht so regelmäßig wie bei den von An-fang an planmäßig angelegten Städten.

Die bauliche Ausgestaltung der baltischen Stadt voll-zog sich im Laufe des dreizehnten, vierzehnten und fünf-zehnten Jahrhunderts, von Westen nach Osten fortschrei-tend, aufs stärkste beeinflusst durch die Bautätigkeit und Entwicklung der Baukunst in den Niederlanden. Die Straßen haben gotische Form, meist eine überaus im-po-sante Größe, die zu dem heutigen Bedarf vielfach in gar keinem Verhältnis steht. Ihre mächtigen Türme dienen in vielen Fällen zugleich als Seezeichen, sie wurden des-halb besonders ausgestattet und in charakteristische Form gebracht. Neben ihnen sind in den älteren Städten noch die Backsteinbauten der Wohnhäuser erhalten, anderer-seits Rathhäuser mit durchbrochenen Giebeln, die mit Glasziegeln gezeigte Fassaden haben Lübeck, Stral-sund, Danzig, auch Riga und Reval sind besonders reich an derartigen Baudenkmalern. In kleineren Städten kann man wohl auch noch die Wallanlagen finden, die einst die Stadt umzogen, vor deren Toren jetzt radial angeordnet die meist charakteristisch neuen Vorstädte liegen, deren erster, immer wiederkehrender Typus der Bahnhofsvorstadt ist.

Zur Sanjzeit verbreiteten sich diese Bauform und die-ser Städtecharakter über das ganze mittlere Ostseegebiet hin; eine besonders schöne Ausbildung erfuhren sie auf der Insel Gotland, wo die kleine Stadt Wisby lange Zeit hindurch einer der wichtigsten Plätze der Hansa für den Verkehr nach Rußland war. Sechzehn gewaltige Kir-chen erhoben sich auf dem kleinen Raum des Städtchens, jede von ihnen so groß, daß sie für die gegenwärtige Ein-wohnerzahl vollständig ausreichen würde, alles prächtige gotische Hallen, meist aus dem hellen Kalkstein des Lan-des erbaut; heute sind sie alle zerfallen, stehen als leuch-tende Ruinen noch mit Säulenstümpfen und Wandresten da, die weit die niederen Häuser des Ortes überragen. Nur der Dom ist noch erhalten und benutzbar. Aber nicht nur hier, sondern auch auf dem schwedischen Fest-land finden wir um diese Zeit in den Städten ein Über-wiegen des deutschen Einflusses. Das ging so weit, daß in der Verfassung der Städte bestimmt war, daß im Rat ein gewisser Prozentsatz von Deutschen vertreten sein mußte. So finden wir denn auch diese Bauweise wieder die das südliche Ostseegebiet auszeichnet. Das dauert so lange, bis die Hansa im sechzehnten Jahrhundert all-mählich zerfiel und nun der politische Zerfall des wirt-schaftlich geeinten Gebietes begann, der alsbald auch diese Handelsgemeinschaft zerriß.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. April.

Sch. Delegiertenversammlungen der Kreisfeuerwehverbände. Zur Bestimmung der Teilnehmer an dem vom 23.—26. Juni d. J. in Freiburg stattfindenden 1. Führerkurs für Feuer-wehrkommandanten finden am 28. April Delegiertenversammlun-gen verschiedener Kreisfeuerwehverbände statt, so seitens des Kreisfeuerwehverbandes Waldshut in Grieslein, seitens des Kreisfeuerwehverbandes Willingen in Hüfingen, seitens des Kreisfeuerwehverbandes Offenburg in Triefenheim, seitens des Kreisfeuerwehverbandes Baden in Kastatt, seitens des Kreisfeuerwehverbandes Karlsruhe in Bruchsal. Von letzterem Kreisverband wurde in Anbetracht dessen, daß der Verband 90 Feuerwehren umfaßt, beim Präsidium der Antrag gestellt, mehr als 6 Kommandanten delegieren zu dürfen.

Der Badische Schwarzwaldberein zählt nach seinem Jahres-bericht 12 267 Mitglieder. Im vergangenen Jahr wurde beson-ders fleißig gearbeitet. Der Friedrich-Luisen-Turm auf dem Feldberg war auf 80 000 Mark veranschlagt. Im Vorjahr wa-ren erst 58 400 Mark vorhanden; eine vom Präsidium geleitete Sammlung hatte das Ergebnis, daß nach Einzahlung einiger noch zugezogener größerer Summen nunmehr 76 000 Mark vor-handen sein werden. Den Bau will die Freiburger Firma Steiger bis zum Herbst fertigstellen. Der Turm wird auf Wunsch amtlicher Stellen zugleich geodätischen Beobachtungen dienen. Die Erschließung der Fächerhöhle bei Niedmatt wurde fortgesetzt. Für das große Werk „Das Pflanzenleben im Schwarzwald“ sind über 12 000 Mark angekauft, etwa der vierte Teil davon ist ausgegeben. In nächster Zeit will man dem Ausbau eines einheitlich gestalteten Schüler- und Studentenherbergswehens Aufmerksamkeit schenken. Die Ein-nahmen betragen im Berichtsjahr 32 187 Mark, die Ausgaben fast ebensoviel.

Heidelberg, 16. April. Professor Dr. Seffner in Leipzig wurde mit der Anfertigung einer Czerny-Büste in Marmor für das Samariterhaus in Heidelberg betraut.

Schwetzingen, 17. April. Der landwirtschaftliche Konium- und Abfallverein Ebingen konnte am letzten Sonntag sein 25-jähriges Jubiläum feiern, zu welchem Gäste aus ganz Baden herbeigezogen waren. Bei dem Festakt, zu welchem etwa 400 Landwirte erschienen waren, hielt der Führer des bad. landw. Genossenschaftswesens, Abg. Saenger-Diersheim, die Festrede und machte dabei die Mitteilung, daß der Internationale Bund landw. Genossenschaften seinen diesjährigen Verbandstag in Baden abhält.

Kastatt, 17. April. Einer der angesehensten Bürger unse-rer Stadt, Brauereibesitzer A. Franz, ist gestern im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit plötzlich gestorben. Franz war seit 1888 Stadtrat und vertrat die Stadt Kastatt vom Jahr 1899 bis 1909 in der Zweiten Kammer des Landtags.

Freiburg, 17. April. Dieser Tage fand hier unter dem Vor-sitz des Ehrenvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Winterer, die erste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für das vom 3. bis 5. August hier stattfindende Kreisfest statt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kaufmann Ganderberger, erstattete Bericht über die bisher getroffenen Maßnahmen. So-dann schritt man zur Bildung eines Ehrenausschusses, be-stehend aus den Epiklen der Behörden und angesehenen Bür-gern Freiburgs. An 48 Herren wird das Ersuchen gerichtet werden, diesem Ehrenausschuß beizutreten. Die Bildung der acht Fachausschüsse stand ebenfalls zur Beratung und es wurde beschlossen, die Berufung der Mitglieder der Ausschüsse den Vorsitzenden zu übertragen, die auf Grund der ihnen von den teil-nehmenden Vereinen zur Verfügung gestellten Vorschlagslisten ihre Mitarbeiter berufen werden. Es ist beabsichtigt, eine etwa 5000 Personen fassende Festhalle mit großem Podium auf dem Festplatz zu errichten, in der die allabendlichen großen Aufführungen abgehalten werden können.

Konstanz, 17. April. Die Kreisversammlung des Kreises Konstanz, welche am Montag den 22. April be-ginnt, befaßt sich u. a. auch mit der sehr wichtigen Frage der Versorgung der im Kreisgebiet liegenden Gemeinden mit elektrischer Energie. Der Kreisauausschuß schlägt der Kreisversammlung aus organisatorischen und finan-ziellen Gründen vor, die Errichtung eines eigenen Elek-trizitätswerkes oder die Versorgung der Gemeinden mit elektrischem Strom durch den Kreis nicht in die Hand zu nehmen. Die Gemeinden sollen sich zu Zweckverbän-den zusammenschließen, wie dies zum Teil auch schon ge-schehen ist und sich zum gemeinsamen Bezug von elek-trischer Kraft mit schon bestehenden oder in Aussicht genommenen Werken in Verbindung setzen. Die Kreis-verwaltung wird vorbehaltlich der Genehmigung der Kreisversammlung einen Sachverständigen für alle Fra-gen der elektrischen Kraftversorgung in Person des Ziv.-Ing. Dr. Greiff-Stuttgart anstellen. Er wird für seine Dienste nach einem definitiven Gebührentarif entlohnt und seinen Wohnsitz nach Konstanz verlegen. — Über die Finanzen des Kreises geben folgende Zahlen Aufschluß: Die Kreissteuereinkünfte betragen für das Jahr 1912 947 184 190 M. gegen 908 401 230 M. im Jahre 1911. Die Einnahmen sind auf 341 099 M., die Ausgaben 644 089 M. veranschlagt. Der Umlagefuß wird 32 Pf. für 1000 M. Steuerkapital betragen. Konstanz steht damit unter den elf Kreisen des Landes an vierthöchster Stelle.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

19. April.

1891 Feierliche Überführung der Gebeine des 1784 hier gebo-renen Herrn. A. J. Trais († 1851), Erfinders des Fahr-rads, vom alten nach dem neuen Friedhof.

Aus der Residenz.

Das Großherzogliche Hoforchester bringt am 24. April, abends halb 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle unter Leitung von Hofkapellmeister Reichwein die II. (D-dur) und die IX. (D-moll)-Sinfonie von L. van Beethoven zur Aufführung. Die Solopartien der „Neumen“ werden von den Hofopernsänge-riinnen Frau Beatrice Bauer-Kastlar und Fräulein Margareta Brunsch, sowie den Herren Hofopernsänger Hans Siwert und Kammerjäger Max Wüthner übernommen. Zur Mit-wirkung im Chor haben in dankenswerter Weise hiesige Da-men und die „Niederhalle“ so zahlreich zugesagt, daß folgedessen dieses Konzert in der Festhalle stattfindet. In Anbetracht des starken Chores und des großen Raumes der Festhalle wird das Hoforchester bedeutend durch Mitglieder des Heidelberger Städt. Orchesters verstärkt. Der Streichkörper wird mit 14 I. Violinen, 12 II. Violinen, 10 Viola, 8 Celli und 7 Contrabässen besetzt sein. Der Aufführung beider Sinfonien, welche einen hohen musikalischen Genuß versprechen, dürfte demnach wohl allgemeines Interesse entgegengebracht werden.

* Wir entnehmen die Ausführungen dem neuen Bändchen „Das Ostseegebiet“ der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (W. G. Teubner in Leipzig).

Wettbewerb für die Bebauung des neuen Bahnhofsplatzes in Karlsruhe. Bis zu dem vom Stadtrat in seinem Ausschreiben vom 12. Dezember v. J. festgesetzten Termine, dem 2. d. M., sind 82 Projekte eingeleistet worden. Das Preisgericht, bestehend aus den Herrn Minister der Finanzen, Dr. Rheinboldt, Oberbürgermeister Siegrist, Landesbaumeister Professor Th. Guerde-Berlin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Ing. Karl Henrici-Nagel und Architekt Hermann Janßen-Berlin, hat nach eingehender Prüfung der Entwürfe die nachbezeichneten preisgekrönt: Mit je einem 1. Preis im Betrag von 3500 M. (der 1. und der 2. Preis wurden vereinigt und Johann in zwei gleiche Teile geteilt) den Entwurf Nr. 6, Kennwort „Mars“, Verfasser Herr Architekt Oskar Seemann dahier, Eisenlohrstraße Nr. 27, und den Entwurf Nr. 27, Kennwort „Residenz“, Verfasser Herr Architekt Wilhelm Wittali dahier, Mollstraße Nr. 29, mit dem 3. Preis (2000 M.) den Entwurf Nr. 3, Kenn-

wort „Doris“ (Variante), Verfasser die Herren Architekten Gurjel u. Roser dahier, mit dem 4. Preis (1000 M.) den Entwurf Nr. 10, Kennwort „Residenz-Eingang“, Verfasser Herr Großherzoglicher Oberbauinspektor Friedrich Weinbrenner dahier, Karlsruhe Nr. 48. Sämtliche Entwürfe werden in nächster Zeit zur öffentlichen Besichtigung im kleinen Festhallsaal ausgestellt werden.
E. Schwurgerichtssitzung vom 17. April. Der zweite Sitzungstag des Schwurgerichts brachte wiederum zwei Fälle. In der Vormittagsitzung gelangte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pfer die Anklage gegen den 44 Jahre alten Tagelöhner August Knatsch aus Mastatt wegen Straßenraubs zur Verhandlung. Nach der erhobenen Anklage hat Knatsch sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens dadurch schuldig gemacht, daß er am 11. November v. J. nachmittags gegen 2 Uhr in Mastatt vor dem Friedhof auf der öffentlichen

Friedhofstraße auf die dort stehende Kaufmannsche Wanzel aus der Hand riß, in welchem sich ein Geldbeutel mit einem kleineren Geldbetrag und ein Taschentuch befanden. Nach längeren Nachforschungen gelang es, den Straßenräuber in der Person des Angeklagten zu ermitteln. Der Verlauf der Verhandlung entwarf ein sehr ungünstiges Bild von der Persönlichkeit des Angeklagten und ließ durch die Art der Ausführung seiner Tat sein Verschulden als ein besonders schweres erscheinen. Die Geschworenen verurteilten ihn deshalb die milderen Umstände und befreiten die wegen des Verbrechens des Straßenraubs gestellte Schuldfrage. Gemäß dieses Urteils erkannte der Schwurgerichtshof gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911.

A. Einnahme.			
1. Ueberträge (Reserven) aus dem Vorjahre:			
a. für noch nicht verdiente Prämien (Prämienüberträge)	M. 3 587 053.47		
b. Schadenreserve	M. 353 488.—		
c. Einbruch-Diebstahl-Versicherung			
a. für noch nicht verdiente Prämien (Prämienüberträge)	M. 173 813.73		
b. Schadenreserve	M. 11 345.—		
c. Wasserleitungsschaden-Versicherung			
a. für noch nicht verdiente Prämien	M. 3 864.12		
b. Schadenreserve	M. 171.—		
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Rückstorn:			
a. Feuer-Versicherung	M. 7 954 697.34		
b. Einbruch-Diebstahl-Versicherung	M. 200 409.94		
c. Wasserleitungsschaden-Versicherung	M. 21 050.37	8 176 157.65	
3. Nebenleistungen der Versicherten:			
a. Policegebühren	M. 75 562.33		
b. Gewinn und anderen Versicherungen	M. 1 378.90		
c. Einbruch-Diebstahl-Versicherung	M. 1 999.85		
d. Wasserleitungsschaden-Versicherung	M. 232.75	79 473.83	
4. Kapitalerträge:			
a. Zinsen	M. 318 707.34		
b. Mieterträge	M. 73 153.93	391 861.27	
5. Gewinn aus Kapitalanlagen:			
a. realisierter Kursgewinn	M. 960.07		
b. buchmäßiger	M. —	960.07	
6. Sonstige Einnahmen:			
a. Aktien-Übertragungsgebühren	M. —	93.50	
7. Verlust			
a. —	M. —		
b. —	M. —		
c. —	M. —		
d. —	M. —		
e. —	M. —		
f. —	M. —		
g. —	M. —		
h. —	M. —		
i. —	M. —		
j. —	M. —		
k. —	M. —		
l. —	M. —		
m. —	M. —		
n. —	M. —		
o. —	M. —		
p. —	M. —		
q. —	M. —		
r. —	M. —		
s. —	M. —		
t. —	M. —		
u. —	M. —		
v. —	M. —		
w. —	M. —		
x. —	M. —		
y. —	M. —		
z. —	M. —		
aa. —	M. —		
ab. —	M. —		
ac. —	M. —		
ad. —	M. —		
ae. —	M. —		
af. —	M. —		
ag. —	M. —		
ah. —	M. —		
ai. —	M. —		
aj. —	M. —		
ak. —	M. —		
al. —	M. —		
am. —	M. —		
an. —	M. —		
ao. —	M. —		
ap. —	M. —		
aq. —	M. —		
ar. —	M. —		
as. —	M. —		
at. —	M. —		
au. —	M. —		
av. —	M. —		
aw. —	M. —		
ax. —	M. —		
ay. —	M. —		
az. —	M. —		
ba. —	M. —		
bb. —	M. —		
bc. —	M. —		
bd. —	M. —		
be. —	M. —		
bf. —	M. —		
bg. —	M. —		
bh. —	M. —		
bi. —	M. —		
bj. —	M. —		
bk. —	M. —		
bl. —	M. —		
bm. —	M. —		
bn. —	M. —		
bo. —	M. —		
bp. —	M. —		
bq. —	M. —		
br. —	M. —		
bs. —	M. —		
bt. —	M. —		
bu. —	M. —		
bv. —	M. —		
bw. —	M. —		
bx. —	M. —		
by. —	M. —		
bz. —	M. —		
ca. —	M. —		
cb. —	M. —		
cc. —	M. —		
cd. —	M. —		
ce. —	M. —		
cf. —	M. —		
cg. —	M. —		
ch. —	M. —		
ci. —	M. —		
cj. —	M. —		
ck. —	M. —		
cl. —	M. —		
cm. —	M. —		
cn. —	M. —		
co. —	M. —		
cp. —	M. —		
cq. —	M. —		
cr. —	M. —		
cs. —	M. —		
ct. —	M. —		
cu. —	M. —		
cv. —	M. —		
cw. —	M. —		
cx. —	M. —		
cy. —	M. —		
cz. —	M. —		
da. —	M. —		
db. —	M. —		
dc. —	M. —		
dd. —	M. —		
de. —	M. —		
df. —	M. —		
dg. —	M. —		
dh. —	M. —		
di. —	M. —		
dj. —	M. —		
dk. —	M. —		
dl. —	M. —		
dm. —	M. —		
dn. —	M. —		
do. —	M. —		
dp. —	M. —		
dq. —	M. —		
dr. —	M. —		
ds. —	M. —		
dt. —	M. —		
du. —	M. —		
dv. —	M. —		
dw. —	M. —		
dx. —	M. —		
dy. —	M. —		
dz. —	M. —		
ea. —	M. —		
eb. —	M. —		
ec. —	M. —		
ed. —	M. —		
ee. —	M. —		
ef. —	M. —		
eg. —	M. —		
eh. —	M. —		
ei. —	M. —		
ej. —	M. —		
ek. —	M. —		
el. —	M. —		
em. —	M. —		
en. —	M. —		
eo. —	M. —		
ep. —	M. —		
eq. —	M. —		
er. —	M. —		
es. —	M. —		
et. —	M. —		
eu. —	M. —		
ev. —	M. —		
ew. —	M. —		
ex. —	M. —		
ey. —	M. —		
ez. —	M. —		
fa. —	M. —		
fb. —	M. —		
fc. —	M. —		
fd. —	M. —		
fe. —	M. —		
ff. —	M. —		
fg. —	M. —		
fh. —	M. —		
fi. —	M. —		
fj. —	M. —		
fk. —	M. —		
fl. —	M. —		
fm. —	M. —		
fn. —	M. —		
fo. —	M. —		
fp. —	M. —		
fq. —	M. —		
fr. —	M. —		
fs. —	M. —		
ft. —	M. —		
fu. —	M. —		
fv. —	M. —		
fw. —	M. —		
fx. —	M. —		
fy. —	M. —		
fz. —	M. —		
ga. —	M. —		
gb. —	M. —		
gc. —	M. —		
gd. —	M. —		
ge. —	M. —		
gf. —	M. —		
gg. —	M. —		
gh. —	M. —		
gi. —	M. —		
gj. —	M. —		
gk. —	M. —		
gl. —	M. —		
gm. —	M. —		
gn. —	M. —		
go. —	M. —		
gp. —	M. —		
gq. —	M. —		
gr. —	M. —		
gs. —	M. —		
gt. —	M. —		
gu. —	M. —		
gv. —	M. —		
gw. —	M. —		
gx. —	M. —		
gy. —	M. —		
gz. —	M. —		
ha. —	M. —		
hb. —	M. —		
hc. —	M. —		
hd. —	M. —		
he. —	M. —		
hf. —	M. —		
hg. —	M. —		
hh. —	M. —		
hi. —	M. —		
hj. —	M. —		
hk. —	M. —		
hl. —	M. —		
hm. —	M. —		
hn. —	M. —		
ho. —	M. —		
hp. —	M. —		
hq. —	M. —		
hr. —	M. —		
hs. —	M. —		
ht. —	M. —		
hu. —	M. —		
hv. —	M. —		
hw. —	M. —		
hx. —	M. —		
hy. —	M. —		
hz. —	M. —		
ia. —	M. —		
ib. —	M. —		
ic. —	M. —		
id. —	M. —		
ie. —	M. —		
if. —	M. —		
ig. —	M. —		
ih. —	M. —		
ii. —	M. —		
ij. —	M. —		
ik. —	M. —		
il. —	M. —		
im. —	M. —		
in. —	M. —		
io. —	M. —		
ip. —	M. —		
iq. —	M. —		
ir. —	M. —		
is. —	M. —		
it. —	M. —		
iu. —	M. —		
iv. —	M. —		
iw. —	M. —		
ix. —	M. —		
iy. —	M. —		
iz. —	M. —		
ja. —	M. —		
jb. —	M. —		
jc. —	M. —		
jd. —	M. —		
je. —	M. —		
jf. —	M. —		
jg. —	M. —		
jh. —	M. —		
ji. —	M. —		
jj. —	M. —		
jk. —	M. —		
jl. —	M. —		
jm. —	M. —		
jn. —	M. —		
jo. —	M. —		
jp. —	M. —		
jq. —	M. —		
jr. —	M. —		
js. —	M. —		
jt. —	M. —		
ju. —	M.		